

Perspektiven

Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

Partnergemeinde St. Paul - Kumasi / Ghana



St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

1 / 2024



Glaubwürdig



Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab.

Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.

Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.

Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen.

Liebe Leserinnen und Leser,



auf dem Titelbild ist eine Hand zum Schwur erhoben. Die drei erhobenen Finger stehen für Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Im Sprachgebrauch der Juristen ist eine Erzählung GLAUBHAFT, eine Person oder Organisation wird als GLAUBWÜRDIG bezeichnet.

Wer erscheint mir so seriös und solide, so verlässlich und vertrauenserweckend, dass er mir glaubwürdig erscheint? Seit ich den

Titel dieser Ausgabe kenne, denke ich vermehrt darüber nach, wem ich glaube. Die Medien sind voll von Berichten über unglaubwürdige Zeitgenossen. Und welchen Medien kann man trauen? So einfach kann ich oft nicht sagen, was wahr ist und was Fake News sind.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber eigentlich glaube ich, wenn mir jemand persönlich etwas erzählt. Tatsächlich bin ich nur bei wenigen ausgewählten Menschen misstrauisch, weil ich schlechte Erfahrungen gemacht habe. „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Verlorenes Vertrauen zurück zu gewinnen ist schwer.

Daher finde ich das Thema dieses Heftes so spannend: Sind die Evangelisten glaubwürdige Erzähler und was ist an der Auferstehungsgeschichte Jesu glaubhaft?

Wem glaube ich in der Kirche und in der Gesellschaft? Der Papst versucht trotz seines Amtes bescheiden zu leben und trifft die Armen, Verfolgten und Unterdrückten unserer Zeit.

Menschen wie Rupert Neudeck und Franz Meurer haben ihr ganzes Leben dem Einsatz für andere Menschen gewidmet.

Die Gemeinschaft von Taizé nimmt Menschen aller Glaubensrichtungen und Nationalitäten offen bei sich auf.

Johannes der Täufer hält für seine Überzeugungen zum Schluss „den Kopf hin“. Wie werde ich, wie werden wir, zu glaubwürdigen Zeugen der Botschaft Jesu?

Zur letzten Ausgabe erreichte uns die Zuschrift einer Leserin, lesen Sie dazu die tragische Geschichte des Hauses Hauptstraße 96.

Wir alle aus der Redaktion würden uns sehr freuen, wenn Sie uns an Ihren Gedanken zum Thema „glaubwürdig“ teilhaben lassen.

Nun aber erst einmal viel Freude beim Lesen und Nachdenken!

Monika Barth

Inhaltsverzeichnis

3	Editorial
4	Glaubwürdigkeit der Auferstehung
5	Mit gutem Beispiel voran
6	Cap Anamur und „Grünhelme“
8	Taizé - eine glaubwürdige Gemeinschaft
10	Einsatz für einen Ort der Nächstenliebe
11	Geistliches Wort
12	Buchtipps für Kinder
13	Ostern - für Kinder erklärt
14	Unsere Erstkommunionkinder 2024
15	Ökumene / Ostergruß
16	Quo vadis Katholische Kirche - Teil II
18	Eine Leserin erinnert sich
19	Klausurtagung der Pfarrgemeinderäte
20	Notizen
21	Sternsingeraktion 2024
22	Statistik
23	Gottesdienste in der Hl. Woche
24	Kontakt

„Auferstehung“ ...

... und was daran für mich „glaubwürdig“ ist



Foto: Luzia Hein in: Pfarrbriefservice.de

Stellen wir uns für einen Augenblick vor, es gäbe nicht vier Evangelien, sondern nur zwei. Das Matthäus- und das Lukasevangelium wären irgendwie abhanden gekommen. Weihnachten gäbe es in der Form, wie wir die Geburt Christi feiern, nicht. Die Inkarnation Jesu würden wir auf andere Weise begehen. Möglicherweise ein ketzerischer Gedanke, jedoch: Die christlichen Kernbotschaft würden wir nach wie vor verkünden - das Grab ist leer, Jesus, den wir Christus nennen, ist auferstanden. Denn in allen vier Evangelien ist davon die Rede, sie laufen geradewegs auf die Erzählung von Kreuz, leerem Grab und Auferstehungsglauben zu.

In der Osternacht singen wir begeistert „Das Grab ist leer, der Held erwacht“ und schmettern ein „Halleluja“ hinterher. Dabei ist im frühesten Evangelium, dem nach Markus, von dieser Jubelstimmung wenig zu spüren. Zunächst ließ Markus sein Evangelium gänzlich im Dunkel, dem leeren Grab, enden. Am Ende des Markusevangeliums (Mk 16,8) heißt es: „Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.“ Erst später wurde dieser Urfassung ein „zweiter Schluss“ mit der Auferstehung Jesu am Morgen des ersten Tages der Woche und der Erscheinung vor Maria Magdalena hinzugefügt (ab Mk 16,9).

Überhaupt halten sich zu Beginn der Auferstehungserzählungen Angst und Freude, Zweifel und Glaube, die Waage. Wie auch nicht, handelt es sich doch um das größte Wunder, das erzählt werden kann, und dies nach dem schmachvollen, scheinbar alle Hoffnung zerstörenden Tod Jesu am Kreuz. Ausgerechnet er soll von den Toten auferstanden sein, und dies nicht nur für sich alleine, sondern zur Errettung aller, die an ihn glauben.

Gerade dieser Zweifel, das Ringen um die dahinter liegende Wahrheit, macht die Auferstehungserzählung für mich so glaubwürdig. Etwas Entscheidendes ist an diesem Ostermorgen in Jerusalem geschehen. Die Jünger und Jüngerinnen haben erkannt, dass mit dem Ostermorgen eine neue Lebensbewegung angestoßen wurde, der sie sich anvertrauen können. Diese Bewegung ist auch mein Osterglaube und macht mich zu einem Christen.

Der Apostel Paulus sieht in der Auferstehung den Wesenskern des Christentums. Im 1. Korintherbrief schreibt er: „Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos.“ (1 Kor 15)

Wie stelle ich mir „Auferstehung“ vor?

Auferstehung bedeutet für mich das letzte Gehaltensein in Gott, über den Tod hinaus. Ich kann und mag mir nicht vorstellen, was das konkret zu bedeuten hat. Aber ich befinde mich wohl in guter Gesellschaft damit.

Der große Theologe Eberhard Schockenhoff formulierte angesichts des Todes seines Bruders Folgendes: „Als ich an seinem Grab stand, war ich mir ganz sicher, dass das kein Abschied für immer ist. Allerdings glaube ich nicht an eine familiäre Wiedersehensfeier im Himmel, wie man sich das so kindlich vorstellt. Das menschliche Leben findet in Gott seine Vollendung. Das ist radikal unanschaulich. Jedes Bild, das wir uns davon machen, kann nur eine Denkhilfe sein. Näher ausmalen möchte ich mir das nicht.“

Bei-Gott-sein heißt für mich, dass das Kreuz nicht der Endpunkt, sondern der Anfang ist. Es bezieht sich auch auf das Leben vor dem Tode. Wir dürfen, mit leeren Händen und voller Hoffnung, vor Ihm stehen und darauf vertrauen, dass es gut wird.

Martin Barth

Mit gutem Beispiel voran

Wie aus Glaubwürdigkeit Glaubhaftigkeit erwächst

Ich gebe zu, dass ich mich mit dem Titelthema unserer aktuellen Ausgabe ein wenig schwergetan habe. Was für mich glaubhaft ist, muss es für einen anderen noch lange nicht sein. Menschen, die ich als glaubwürdig empfinde, sind womöglich für andere genau das Gegenteil.

Bei manchen Menschen aber herrscht zu dieser Frage breiter Konsens. Hier sind es weniger die glaubhaften Aussagen desjenigen, die ihn glaubwürdig erscheinen lassen, sondern sein konkretes Handeln.

Auch die Glaubwürdigkeit einer Organisation wie der katholischen Kirche ist nicht abstrakt. Sie ist stattdessen eng mit dem aktiven Glauben ihrer Mitglieder verbunden.

Wenn die katholische Kirche die Menschen ermuntert, sich zu den Lehren Christi zu bekennen und darüber hinaus auch noch diese in die Tat umzusetzen, dann werden Christi Lehren glaubhaft. Und dann erst wird Kirche glaubwürdig.

Papst Franziskus vermittelt eine Integrität, wie kein anderes Kirchenoberhaupt vor ihm: Statt im apostolischen Palast wohnt er im vatikanischen Gästehaus Santa Marta, zum Staatsbesuch von Präsident Barack Obama fährt er im September 2015

mit einem Fiat 500 vor, den Gefangenen wäscht er am Gründonnerstag die Füße. Sein ganzer Lebensstil ist geprägt von Bescheidenheit, weil er die Kirche wachrüteln will. Seine Kirche ist eine Kirche, die in der Nachfolge Jesu authentisch ist, eine Kirche, die sich um die Sorgen der Menschen kümmert, die am Rande der Gesellschaft leben. Schon als Kardinal sagte er bereits 2013 im Vorkonklave: „Die Kirche im Aufbruch ist aufgerufen,

aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz: die des Mysteriums der Sünde, die des Schmerzes, die der Ungerechtigkeit, die der Ignoranz, die der fehlenden religiösen Praxis, die des Denkens, die jeglichen Elends.“

Papst Franziskus fordert damit nicht nur dazu auf, sich zu den Lehren Christi zu bekennen, sondern sie in die Tat umzusetzen. Und er geht dabei selbst als gutes Beispiel voran.



Foto: Fotograf. Dienst des L'Osservatore Romano In: Pfarrbriefservice.de

Aber wir müssen vielleicht gar nicht beim Oberhaupt der katholischen Kirche anfangen: Wir alle sind Kirche. Wir alle haben die Möglichkeit die Lehren Christi in die Welt hinauszutragen – und dabei andere Menschen davon zu überzeugen, indem wir nicht nur Glaubhaftes vermitteln, sondern glaubwürdig sind – indem wir das, was wir glauben, auch leben. Die Einhaltung ethischer Grundsätze in allen Bereichen des kirchlichen Lebens zeigt nicht nur die Glaubwürdigkeit der Institution, sondern auch ihren festen Glauben an universelle Werte wie Liebe, Mitgefühl und Gerechtigkeit.

In Zeiten, in denen die Glaubwürdigkeit der Kirche oft in Frage gestellt wird, ist es wichtig, sich darauf zu be-

sinnen, dass Glaubwürdigkeit nicht durch Worte erzielt wird, sondern durch die konsequente Praxis der christlichen Werte im täglichen Leben der Kirche und ihrer Gläubigen. Schafft es die Kirche, ihre ethischen Grundsätze in die Tat umzusetzen, stärkt sie nicht nur ihre Glaubwürdigkeit, sondern kann auch das Licht des Evangeliums in die Welt tragen.

Ilka Wasserzier

CAP ANAMUR und „Grünhelme“ Rupert Neudeck - Ein Leben für die Menschlichkeit



Fotos: Ursula Schmied

„Gestiftet von den vietnamesischen Boat People in Deutschland“ lautet die Widmung am Gedenkstein für Rupert Neudeck (1939-2016) in Troisdorf. Vor 45 Jahren (1979) begann die Geschichte einer mutigen Initiative des damaligen Redakteurs der Deutschen Welle. Er hatte bereits als Kind am Ende des II. Weltkrieges auf der

Flucht von Danzig in den Westen sehr schmerzliche prägende Erlebnisse. Als junger Mann setzte er sich im ‚Bauorden‘ für Bedürftige und Wohnungssuchende ein und tat das konsequent, wie er dann sein Lebenswerk für das Flüchtlings Schiff CAP ANAMUR anging.

Schlüssel-Erlebnis wurde bei einer Dienstreise nach Paris das Gespräch mit einem Freund, der von der kleinen Insel Pulau Bidong im Südchinesischen Meer berichtete. Dorthin hatten sich nach Ende des Vietnamkrieges 1975 unzählige Menschen geflüchtet, die nicht unter dem entstandenen kommunistischen Regime in Vietnam leben wollten oder konnten. Sie lebten nun dicht gedrängt unter erbärmlichsten Verhältnissen auf der Insel, starben dahin oder kamen nicht weiter. Rupert Neudeck ist entsetzt über den Bericht von den vielen Toten auf dem Fluchtweg in kleinen Booten und dem Elend der Flüchtlinge. Er erklärt sich spontan bereit, die französische Aktion „Comité un Bateau pour le Vietnam“ (ein Boot für Vietnam) zu unterstützen und für ein Rettungsschiff Geld zu sammeln. Noch auf dem Rückweg nach Deutschland schreibt er in großer Betroffenheit einen Brief an den Schriftsteller Heinrich Böll und

bittet um seine Hilfe. Bis zu seinem Lebensende 1985 wurde dieser überzeugter Unterstützer Neudecks.

„Jemand, der vom Ertrinken bedroht ist, den frage ich nicht nach seiner politischen Einstellung, auch nicht nach seiner sozialen Herkunft.“ Heinrich Böll

Neudeck beschließt, ein eigenes Boot zu entsenden. Eine Pressekonferenz in Bonn mit seinem französischen Freund, Heinrich Böll sowie einer Vertreterin des Flüchtlingswerks der Vereinten Nationen (UNHCR), ein Interview in der ‚Tagesschau‘ und HEUTE sowie mit dem bekannten Moderator Franz Alt machten schließlich die Initiative Neudecks bundesweit bekannt. Ab diesem Zeitpunkt wurden Haus und Wohnung in Troisdorf mit großer Unterstützung durch seine Frau Christel für viele Jahre Zentrale der Aktion, bis sie nach Köln umzog. Das Engagement beider prägte ihre drei Kinder für ihr eigenes Leben in diesem Sinn nachhaltig.

„Wenn man großes Glück hat, kann man in der Lebenszeit zwischen Geburt und Tod etwas Gutes bewirken. Rupert hatte dieses Glück, war mutig und zudem voller Gottvertrauen, dass alles gut gehen wird. Das machte ihn stark.“ Christel Neudeck



Es gelingt Neudeck, in Hamburg einen Stückgutfrachter zu mieten, in ein Hospitalschiff umzurüsten und als CAP ANAMUR im Januar 1980 auf die große Reise nach Fernost zu schicken.



Foto: Jürgen Escher

Mit 285 Geflüchteten an Bord wurde die schließlich sechswöchige Rückfahrt über 16.000 km nach Deutschland angetreten, wo man nach qualvollen Versorgungsproblemen auf dem Schiff und sehr schwierigen Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Hamburg anlegen durfte. Bis 1986 wurden insgesamt 11.300 Menschen aus dem Südchinesischen Meer gerettet, 35.000 weitere unterwegs an Bord medizinisch versorgt. Die vielen in Deutschland gebliebenen Flüchtlingen brachten auch mit dem angesprochenen Gedenkstein an der Burg Wissem in Troisdorf ihren Dank für die Rettung zum Ausdruck.

Neudeck mag sich erinnern haben an seinen Einsatz im Bauorden, wo es - entwicklungsbezogen konsequent - um Hilfe zur Selbsthilfe gegangen war, als er begann, in Krisengebieten Afrikas und Asiens medizinische Hilfsprojekte und Schulbauten zu fördern. Nachdem sich Neudeck aus der Vereinsarbeit von *Cap Anamur/Deutsche Notärzte e.V.* zurückgezogen hatte, gründete er 2003 mit einem Freund den Verein *Grünhelme e.V.*, in Assoziation zu den Blauhelmen, der Friedenstruppe der Vereinten Nationen. Es waren und sind bis heute vor allem handwerklich-technische Freiwillige gefragt.

Aktuell fördern die „Grünhelme“ Projekte im Libanon und Senegal, in Malawi, Sierra Leone und Syrien. Der Verein ist parteipolitisch neutral, international, religionsübergreifend und finanziert sich aus privaten Spenden und Zuwendungen von Stiftungen. Auch Einsätze ‚vor der eigenen Haustüre‘ wie nach der Flut im Ahrtal 2021, werden nicht vernachlässigt.

Ernst Schmied



Foto: Jürgen Escher

Buch-Hinweis:

Bacher, Ch.: Ein Schiff für den Frieden. Das mutige Leben des Rupert Neudeck, Kempten 2022

Kontakt:

Cap Anamur/ Deutsche Notärzte e.V., Thebäerstr. 30, 50823 Köln, Tel. 0221 9138150, office@cap-anamur.org
 Grünhelme e.V., c/o Yvonne Neudeck, Verweyenstr.3, 53121 Bonn, Tel. 022824035456, peace@greenhelme.de

Taizé – eine glaubwürdige Gemeinschaft

Jeder von uns, der in der Kirche aktiv ist und seinen Glauben in dieser Gemeinschaft lebt, hat den Weg dorthin gefunden und bleibt ihm treu, weil er die Kirche durch glaubwürdige Vertreter kennengelernt hat:

- der Pfarrer meiner Kindheit, den wir Kinder alle kannten, weil er unsere Fahrräder repariert hat.
- der Pfarrer, der meine älteren Schwestern und deren Freunde dazu ermutigt hat, eine katholische Jugendgruppe zu gründen.
- der Pfarrer, der neue Formen der Glaubensfeier für uns Jugendliche anbot, wie Agape-Feiern und Pilgern.

Alle Menschen als Vertreter der Kirche haben mich in meiner Kindheit und Jugend begleitet. Aber sie konnten nur überzeugen, weil sie ehrlich, engagiert, aber auch respektvoll mit mir und meinen Altersgenossen umgegangen sind.

Eine Gemeinschaft, die seit über 70 Jahren jedes Jahr tausende von Jugendlichen anzieht, ist die Gemeinschaft von Taizé. Sie wurde 1940 als heimliche Flüchtlingshilfe von dem Schweizer Protestanten Roger Schutz gegründet und entwickelte sich nach dem zweiten Weltkrieg zu einem Anziehungspunkt für Jugendliche, die auf der Suche nach religiösen Erfahrungen unabhängig von Riten der verschiedenen Konfessionen sind. Heute pilgern jedes Jahr tausende junge Leute aber auch Erwachsene unterschiedlichen Alters sowie Familien nach Taizé.

Auch aus Meckenheim sind zahlreiche Gruppen nach Burgund aufgebrochen. Sie wurden seinerzeit z.B. von der evangelischen Pfarrerin Frau Zädwow von der Arche in Merl begleitet. Viele Merler und Meckenheimer Jugendliche haben so diese Gemeinschaft kennengelernt.

In einer Zeit, in der sich so viele von den beiden großen christlichen Kirchen in unserem Land abwenden, weil sie massiv an Glaubwürdigkeit verloren haben, ist Taizé ein Phänomen.

Offensichtlich wirken diese Gemeinschaft und ihre Angebote glaubwürdig.

Junge Erwachsene aus Merl erzählten mir dazu:

- *Ist die Gemeinschaft glaubwürdig?*

Ich würde sagen, dass sie in der Hinsicht glaubwürdig ist, als dass sie über die Konfessionen der Menschen, die anreisen, hinwegblickt. Jeder diskutiert und spricht über die Bibeltexte; alle kommen abends zu einem Gottesdienst zusammen. Im Mittelpunkt steht das einfache Leben, zu dem jeder einen Beitrag leistet, und der Lobpreis Gottes. Letz-

teres aber nicht auf eine einfache, dogmatische Art und Weise, sondern über das Auseinandersetzen von und Diskutieren über Bibeltexte und Reden darüber, was all diese verschiedenen Menschen nach Taizé gebracht hat.

Beeindruckend ist, dass selbstverständlich über Glaubensfragen gesprochen werden kann und die Brüder gegenüber den Jugendlichen sehr respektvoll und nicht belehrend auftreten. Ich fühlte mich mit meinen Erfahrungen und Fragen angenommen.

- *Wie ist der Tages-Ablauf/ Aufenthalt in Taizé?*

Die normale Aufenthaltsdauer in Taizé ist eine Woche – von Sonntag bis Sonntag. Es wird jede Woche der Zyklus der Ostertage durchlebt. Der größte Teil der Anreisenden sind Personen zwischen 18 und 35 Jahren. Menschen dieser Altersgruppe müssen alle einen Dienst in Taizé übernehmen. Vom Mithelfen in der Küche und beim Abspülen bis hin zum Singen als Teil des Chores bei den abendlichen Gebeten, ist alles Mögliche dabei. Der Mittelpunkt ist immer das gemeinsame Leben und wie jeder einen Beitrag dazu leistet.

Jeder Tag beginnt mit einer Andacht um 8:15 Uhr. Darauf folgt das typische Taizé Frühstück, welches aus einem Brötchen, einem Stück Butter und einem Stab dunkler Schokolade besteht. Um 10:00 Uhr wird der Tag durch einen Bruder der Communauté durch das Erläutern einer bestimmten Bibelstelle und das weitere Nachdenken über diese eingeleitet. Es bilden sich anschließend kleinere Gruppen, welche sich mithilfe von Fragen und Denkanstößen zu der betreffenden Bibelstelle weiter über diese austauschen und näher kennenlernen. Diese Gruppen bleiben über die Woche unverändert zusammen, wodurch man die anderen Personen aus aller Welt wirklich auf eine sehr besondere Art und Weise kennenlernt.

Nach einem Mittagsgebet, gibt es Mittagessen und am Nachmittag werden verschiedene freiwillige Ak-



Jugendliche beim Putzdienst

tivitäten angeboten. Den Tag schließt das Abendessen um 19:00 Uhr und das Abendgebet mit offenem Ende um 20:30 Uhr ab.



Oyak am Abend

Wenn man sich danach noch in lockerer Atmosphäre mit anderen Angereisten austauschen will, gibt es das Café Oyak. Dies ist der einzige Ort in Taizé an dem man alkoholische Getränke kaufen kann und konsumieren darf. Natürlich gibt es auch alkoholfreie Getränke und andere Snacks, die man erwerben kann. Abends kommen hier oft viele Angereiste zu einem gemütlichen Beisammensein mit Musik oder Spielen zusammen.

- *Was hat dich besonders angesprochen?*
Taizé hat einfach eine sehr besondere Atmosphäre. Neben der direkten Nähe zur Natur und dem so vollkommen anderen Tagesablauf verglichen zum hektischen Alltag, hängt es, denke ich, auch mit dem Vertrauen zusammen, auf dem das gemeinsame Leben aufbaut. Nie gibt es strenge Kontrollen. War man wirklich bei jeder Andacht dabei? Hat man sich jeden Tag mit seiner Bibelgruppe getroffen? Es wird dazu eingeladen und darauf vertraut, dass man dem folgt.
Es wird eine Atmosphäre geschaffen, in der jeder leicht mit anderen ins Gespräch kommen und Gemeinschaft erleben kann, auch wenn er eher introvertiert ist.
- *Was fällt dir noch dazu ein bzw. gibt es auch Zweifel oder nicht überzeugende Erlebnisse?*

Natürlich gibt es auch Menschen, die genau dieses kontrollfreie Vertrauen ausnutzen. Dann wird sich in den Bibelgruppen über alles außer den Bibeltexten ausgetauscht oder es werden an mehreren Tagen Ausflüge in Städte in der Umgebung gemacht, wovon die Bruderschaft klar abrät, da man dadurch natürlich den Tagesrhythmus, der Taizé so besonders macht, verliert. Da aber *so viele* Menschen nach Taizé kommen, bei denen solches Verhalten auch definitiv eher die Ausnahme darstellt, kann man sich ohne Hürden beispielsweise einer anderen Bibelgruppe anschließen, wenn man möchte.
Auf der anderen Seite kam es auch zu gravierendem Vertrauensmissbrauch. Auch in Taizé sind Fälle von sexueller Gewalt von Brüdern vorgekommen. Solche Vorfälle zerstören bei den Betroffenen natürlich vehement das Vertrauen in und die Glaubwürdigkeit der Gemeinschaft in Taizé. Aber auch bei allen, die von diesen Vorfällen nur hören, hinterlässt es aus guten Gründen Zweifel.

- *Was wünschst du dir, was in der Kirche von den Werten von Taizé verwirklicht werden müsste, damit sie wieder glaubwürdiger wird?*
In Taizé wird niemand nach seiner oder ihrer sexuellen Orientierung gefragt. Es interessiert niemanden, ob man geschieden ist oder nicht, ob man getauft ist oder nicht, ob man regelmäßig in die Kirche geht oder nicht. Es geht darum, dass man jetzt, in diesem Moment dort ist und mit anderen durch die Bibel, die christliche Lehre, einen Sinn im Leben oder Antworten auf andere Fragen findet, die einen bewegen. Es wird sich darauf fokussiert, was all diese verschiedenen Menschen verbindet, die nach Taizé kommen und nicht auf das, was sie trennt.
Solch ein vertrauensvoller und liebevoller Umgang, ist es, denke ich, den viele Menschen nicht in der Kirche sehen oder den sie vermissen. Deshalb treten sie aus der Kirche aus oder kommen erst gar nicht auf die Idee einzutreten.
Es fehlt in der katholischen Kirche an Kommunikation auf Augenhöhe und Interesse an echtem Dialog. Ich fühle mich als Gläubige oft nicht wahrgenommen und auch nicht ernstgenommen.

Maria Luise Regh

In Bonn und Bad Godesberg werden in verschiedenen Kirchen regelmäßig Taizé-Gebete und andere Veranstaltungen wie die „Nacht der Lichter“ angeboten. Die Termine sind unter www.taize-bonn.de zu finden.

Die katholische Jugendagentur Bonn bietet eine Taizéfahrt in den Osterferien vom 1. – 7. April 2024 für junge Menschen von 15 bis 29 Jahren an.

Im SWR 2 lässt sich eine Sendung anschauen, die sich mit der Aufarbeitung und der Prävention von Missbrauch in der Gemeinschaft von Taizé befasst. Hier der QR Code dazu:



Einsatz für einen Ort der Nächstenliebe Pfarrer Franz Meurer und sein „Problemviertel“ in Köln

Er ist als (1951) in Köln-Mülheim Geborener ein echter ‚kölischer Jung‘ mit dem „Herz auf der Zunge“ und in der damaligen Siedlung von klein auf vertraut mit sozialen und finanziellen Problemen in seinem Umfeld. 1992 zum Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde St. Theodor und St. Elisabeth in den Stadtteilen Vingst und Höhenberg ernannt, findet Franz Meurer in diesem „Problemviertel“ ihm bekannte Probleme, nun aber verschärft, wieder. In dem sozialen Brennpunkt leben eine große Zahl Sozialhilfe-Empfänger, Arbeitslose, Ausländer und Flüchtlinge, für die er sich besonders einsetzt, um deren Integration bemüht ist.

So erwarb er verschiedene ehrende Prädikate wie Sozialpfarrer, Don Camillo Kölns und Kölner Franziskus und erhielt im Lauf der Jahre vielfache Ehrungen und Auszeichnungen. Alle nahm er in seiner Bescheidenheit nie persönlich, sondern im Namen seiner Mitstreiter/innen, besonders auch mit Verweis auf die enge Zusammenarbeit mit der evangelischen Schwestergemeinde und für die ihm anvertrauten Menschen an. Konsequenter und unkonventioneller wird dabei vorgegangen. Er scheut keine Auseinandersetzung mit der Kommune und stieß z.B. nicht nur auf Begeisterung in seiner Gemeinde, als er eine Kollekte für den Bau der benachbarten Moschee ansetzte.

Pfarrer Meurer regte u.a. eine Kleiderkammer, eine Essenausgabe und jährliche Ferienfreizeiten für bis zu 500 Kinder im „HöVi-Land“ an - ein Mammutunternehmen mit Bedarf an vielen Freiwilligen und beträchtlichen Spenden.

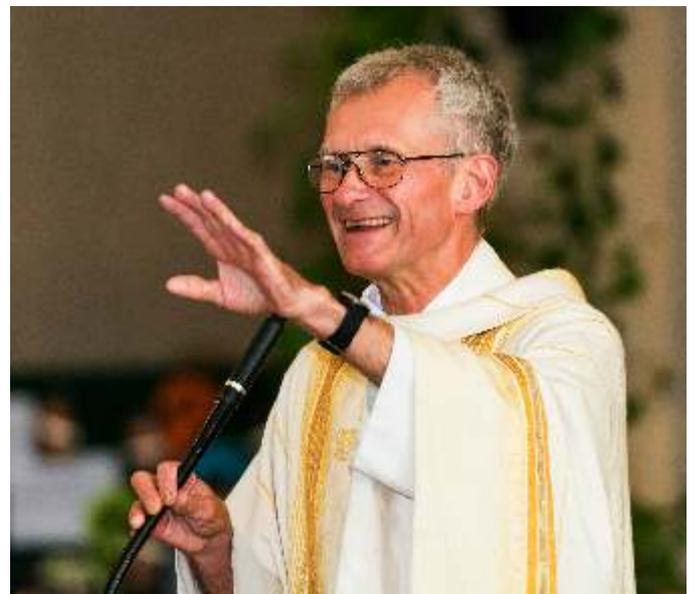
Innerkirchlich spricht Meurer offen „Ärgerliches“ an, wie die durch das Kirchenrecht eingeschränkten Rechte der

Frauen und den konkreten vielfach *nicht* partnerschaftlichen Umgang mit ihnen.

Zudem meint der Pfarrer: „Es wäre sehr unklug, in einer der größten Kirchenkrisen den Frauen den Mund zu verbieten, wenn sie den Glauben verkünden“.

Nach dem Münchner Missbrauchsgutachten 2022 stellte Meurer „systemisches Versagen“ der Kirche fest. Allgemein hat er hohe Anforderungen an das Führungspersonal der Kirche, fordert Veränderungen im „System Kirche“ zugunsten von Demokratie und Machtverteilung, Subsidiarität und Transparenz, konkret: Freiwilligkeit des Zölibats der Weltpriester und Zulassung von Frauen zu allen Weiheämtern. Die Berufung auf das II. Vatikanische Konzil (1962-65) ist für den Pfarrer eine bewährte Orientierung, die ihn vor Sanktionen der Obrigkeit schützt und glaubwürdig macht.

E.S.



Jüngste Buchveröffentlichungen:

Waffeln, Brot und Gottes Glanz. Wie Kirche es gebacken kriegt, Freiburg 2021

Klimawechsel. Notwendige Haltungen und Werkzeuge für die Kirche, die wir uns wünschen, Paderborn 2022

Kontakt:

Kath. Kirchengemeinde St. Theodor u. St. Elisabeth

Höhenberger Str. 15, 51103 Köln, Tel. 0221 872176

pfarrbuero@kkg-hoevi.de

Glaubwürdig Kirche sein!?

Wer ist glaubwürdig? Jener, der lebt, was er sagt. Und: Jener, der seine Prinzipien und Werte lebt, obwohl er dadurch Widerstand oder Ablehnung erfährt. So eine Person ist Johannes der Täufer. Er predigte Umkehr und lebte diese selbst. Er wies mit seinem ganzen Leben auf Gott hin. Christus hat er den Weg bereitet, denn auf IHN, das Lamm Gottes, hat er gezeigt. Der Täufer ist auch für viele ein unbequemer Zeitgenosse. Er wendet sich den Menschen am Rand der Gesellschaft zu und sagt die Wahrheit, auch wenn man diese nicht hören will. Das verkraften nicht viele. Dafür musste Johannes – sprichwörtlich – seinen Kopf hinhalten. Obwohl Johannes der Täufer vor rund 2000 Jahren gelebt und gewirkt hat, können wir von ihm lernen. Wir Christen dürfen ihn zum Vorbild nehmen, denn wie er, dürfen wir auf Gott verweisen und IHN durch unser Leben den Weg zu den Menschen bereiten. Doch genauso gilt besonders uns, die wir zu Christus und seiner Kirche gehören, sein Aufruf zur Umkehr und zur Erneuerung.

Es ist gegenwärtig viel die Rede von Erneuerung der Kirche und von Reformen in dieser. Doch ich empfinde, Kirche dreht sich oft nur um sich selbst – egal auf welcher Ebene. Es geht u.a. um Strukturen und so vieles andere, aber zu wenig um das Evangelium, um Gott selbst. Ist das glaubwürdig? Nein! Wir müssen uns mehr auf die Botschaft, zu deren Verkündigung wir von Christus berufen sind, konzentrieren. Wenn diese mehr im Denken, Reden und Handeln von allen Getauften und damit im Mittelpunkt der gesamten Kirche steht, kann Kirche an Glaubwürdigkeit in unserer säkularen Gesellschaft gewinnen. Das sich an der Kirche etwas ändern muss, ist doch klar. Nur, wer oder was sollte sich ändern? So ähnlich wurde auch die 1997 verstorbene Mutter Teresa von Kalkutta von einem Journalisten gefragt: „Mutter, was muss sich an der Kirche ändern?“ Ihre Antwort war

kurz und prägnant. „Sie und ich!“ Wir Menschen schauen meist auf die anderen und nicht auf uns selbst. Doch bevor wir zu schnell nach der Glaubwürdigkeit von anderen fragen, sollten wir erst einmal auf uns selbst schauen. Hier gelten uns die Worte Jesu aus der Bergpredigt: *„Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht (Mt 7,3)?“* Sind wir als Getaufte, bin ich als Getaufte, glaubwürdig? Leben wir, lebe ich die Worte Jesu?

Diese Fragen müssen wir uns als Christen immer wieder selbst stellen. Nur wer auf sich schaut, über sich und sein Leben nachdenkt, seine Beziehung zu Gott und den Menschen reflektiert, kann etwas ändern und damit umkehren und neu anfangen. Nutzen wir die verbleibende Fastenzeit und das kommende Osterfest um umzukehren und neu aufzubrechen.

Ob wir glaubwürdig Kirche vor Ort in Meckenheim und Wachtberg sind, hängt nicht von der Größe der Pastoralen Einheit, der künftigen Rechtsform, oder welche administrative und pastorale Veränderung die neue Einheit mit sich bringen wird, ab, sondern ob wir, Sie und ich, als Christen unseren Glauben leben. Wenn wir uns trotz unserer menschlichen Schwächen und Unvollkommenheit be-

mühen, jeden Tag aufs Neue Maßstab am Leben und Handeln Jesu zu nehmen, dann geben wir IHN und dem Evangelium ein Gesicht inmitten dieser Welt. Wenn sein Wort – Gottes Wort – die Richtschnur für unser Leben ist, dann gewinnt Kirche an Glaubwürdigkeit. Es hängt von einem jeden Einzelnen von uns ab. Fangen wir bei uns an! Hören wir auf die Worte Jesu: *„Kehrt um und glaubt an das Evangelium (Mk 1,15)!“* So können wir alle, wie Johannes der Täufer, Wegbereiter für den Herrn sein.



Foto: Friedbert Simon in: Pfarrbriefservice.de

Pfarrer Michael Maxeiner

Buchtipps für Kinder

„Herr der Diebe“

Von Cornelia Funke (Autorin, Illustratorin)



"Du bist also wirklich der Herr der Diebe", sagte der Fremde leise. "Nun gut, behalte deine Maske auf, wenn du dein Gesicht nicht zeigen möchtest. Ich sehe auch so, dass du sehr jung bist."

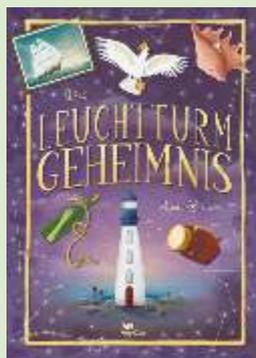
Der Herr der Diebe - das ist der geheimnisvolle Anführer einer Kinderbande in Venedig, die er mit dem Verkauf der Beute aus seinen Raubzügen über Wasser hält. Keiner kennt seinen Namen, seine Herkunft. Auch nicht Prosper und Bo - zwei Ausreißer, die auf der Flucht vor ihrer Tante und dem Detektiv Victor Unterschlupf bei der Bande gefunden haben. Als Victor den Kindern tatsächlich auf die Spur kommt, bringt er dadurch alle in Gefahr. Aber endgültig scheint die Gemeinschaft der Bande aufzubrechen, als ein rätselhafter Auftrag, erteilt von dem mysteriösen "Conte", die Kinder auf eine Laguneninsel führt. Diese Insel, von außen unbewohnt und einsam scheinend, birgt ein Geheimnis, das alles verändert.

Für Kinder ab 10 Jahren

Erschienen im Dressler Verlag

„Das Leuchtturm-Geheimnis“

Von Marie Braner (Autorin, Illustratorin)



Ein spannendes Rätselabenteuer über eine mysteriöse Flaschenpost und ein altes Familiengeheimnis in atmosphärischem Insel-Setting!

Endlich haben Fiete, seine kleine Schwester Lille und seine beste Freundin Alice den alten Familien-Leuchtturm der Insel wieder für sich! Als Fiete zwischen den Felsen an der Küste eine merkwürdige

Flaschenpost entdeckt, ahnt er nicht, dass ihm das größte Abenteuer seines Lebens bevorsteht. Doch was hat es nur mit diesem unheimlichen Janssen auf sich, dem sie plötzlich überall begegnen?

Seemannsgarn, Muscheln der sieben Weltmeere und ein wohlgehütetes Geheimnis aus der Vergangenheit!

Für Kinder ab 9 Jahren

Erschienen im Magellan Verlag

„Wir sind nachher wieder da, wir müssen kurz nach Afrika“

Von Oliver Scherz (Autor), Barbara Scholz (Illustratorin)



Was tut man, wenn spätabends ein Elefant ans Fenster klopft? Wenn dieser Elefant aus dem Zoo ausgebrochen ist, um seine Großfamilie in Afrika zu besuchen? Und wenn er gar nicht weiß, wo Afrika überhaupt liegt? Man packt Äpfel, Kekse und einen Globus in den Rucksack, hinterlässt einen Zettel für Mama und Papa und begleitet ihn. Genau das tun Joscha und Marie. Weit wird Afrika nicht sein, denken sie sich und erleben eine Reise, die alles übertrifft, was sie sich vorgestellt haben.

Eine spannende Geschichte über Geschwister, die gemeinsam mit einem Elefanten ein außergewöhnliches Abenteuer erleben. Mit vielen stimmungsvollen Bildern und einem Lesebändchen.

Für Kinder zwischen 5 und 7 Jahren.

Erschienen im Thienemann Verlag

„Der Löwe in dir“

Ein Bilderbuch für Kinder ab 3 Jahren über Gefühle wie Mut und Selbstvertrauen“

Von Rachel Bright (Autorin), Jim Field (Illustrator)



Klein zu sein ist nicht immer einfach. Wer könnte das besser wissen als die Maus? Man wird vergessen, übersehen und geschubst. Wenn sie doch nur so brüllen könnte wie der Löwe, dann würde ihr das nicht mehr passieren! Sie fasst all ihren Mut zusammen und beschließt, den mächtigen Löwen zu besuchen.

Denn wer könnte ihr das Brüllen besser beibringen als der Löwe? Am Ende ihrer abenteuerlichen Reise macht die Maus eine Entdeckung: Man muss gar nicht groß und stark sein, um seine Ängste zu überwinden.

Für Kinder ab 3 Jahren

Erschienen im Magellan Verlag

Erstkommunionvorbereitung in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

Zusammen mit ihren Eltern haben sich im Herbst 2023 insgesamt 73 Kinder auf den Weg zur Erstkommunion gemacht. Wegbegleiter sind dabei 20 Katechetinnen und Katecheten. Mit ihrem Engagement geben sie Kirche hier vor Ort ein Gesicht, lassen Kirche lebendig und erfahrbar werden. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich und wir alle können dafür nicht oft genug „Danke“ sagen!

Zu elf „Thementagen“ trafen und treffen sich alle Kinder (an manchen Tagen auch mit Eltern) am Samstagmorgen in St. Johannes. Nach einer kurzen Einführung wird das jeweilige Thema in Kleingruppen vertieft. Zum Ende kommen wieder alle in der Kirche zusammen, beten und singen gemeinsam. Neben den Thementagen zählen die Mitfeier der Familienmessen und anderer Gottesdienste, die Sternsingeraktion, die Gestaltung der Glaskreuze

und der gemeinsame Ausflug nach Maria Laach mit zur Vorbereitung. Ein spannender, abwechslungsreicher Weg, sicher auch mit Durststrecken, aber auch mit vielen schönen Erlebnissen und Highlights.

Die Termine der Erstkommunionfeiern sind:

27.04. um 13:30 Uhr in St. Johannes d. T.

28.04. um 09:30 Uhr in St. Jakobus d. Ä.

04.05. um 13:30 Uhr in St. Michael

05.05. um 09:30 Uhr in St. Petrus

12.05. um 09:30 Uhr in St. Martin.

Annette Daniel



Die Erstkommunionkinder der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim 2024

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine personebezogenen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion

Ökumene

Hospiz nun in der Hauptstraße

In der Ökumenischen Hospizgruppe Rheinbach - Meckenheim e.V. entstand 2023 die Idee, Anliegen und Angebot der Gruppe noch sichtbarer zu machen. Ende des Jahres wurde dann in der Hauptstraße 40 in Meckenheim ein neuer zentraler Treffpunkt eröffnet, wo Montag bis Donnerstag von jeweils 10-12 Uhr und von 15-17 Uhr Ansprechpartner/innen zu den Angeboten der Hospizgruppe zur Verfügung stehen.

Das monatliche Gesprächs-Café für Trauernde findet dort ebenfalls statt. Nächste Gesprächstermine: 19.3., 23.4., 28.5. 25.6., 27.8., 24.9., 26.11. und 17.12. jeweils um 17 Uhr

Kontakt: Römerstraße 11, 53359 Rheinbach,
Tel. 02226 900433, Kontakt@hospiz-voreifel.de

Sommerkonzert des Arche-Orchesters

Am Sonntag, den 16. Juni 2024 präsentiert das Arche-Orchester unter Leitung von Paul Lauwers im Evangelischen Kirchenzentrum „Die Arche“ in Merl sein Sommerkonzert. Das kurzweilige Programm umfasst eine bunte Mischung aus Musik vom frühen Barock bis in die späte Klassik mit Werken von Lully, Scarlatti, Mozart und Martinez. Wie immer ist der Eintritt zu diesem Konzert frei.



Ostergruß des leitenden Pfarrers

„Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.“

Markusevangelium 16,6



Foto: Christian Schmitt in: Pfarrbriefservice.de

Liebe Gemeinde,
mit diesen Worten verkündet der Engel im leeren Grab Maria aus Magdala und den anderen Frauen die frohe Botschaft der Auferstehung Christi. Diese Botschaft gilt auch uns heute: Jesus lebt!

Ostern macht deutlich, dass das Leben über den Tod triumphiert. Christus hat gesiegt! Ostern macht aber auch deutlich: Wir haben mehr als nur dieses irdische Leben, sondern das Leben bei Gott zu erwarten. Doch dieses Leben wird bereits schon hier auf Erden präsent und erfahrbar, wo sich der einzelne Mensch Gott öffnet, aus der Gemeinschaft mit IHM und nach der Botschaft

und dem Vorbild Jesu sein Leben gestaltet. Ostern wird dort erfahrbar, wo Menschen miteinander Freude und Leid teilen und aus der Hoffnung auf den auferstandenen Herrn Kraft, Mut und Trost schöpfen.

Tragen wir die österliche Botschaft hinaus in die Welt – nach Meckenheim und Wachtberg!

Im Namen des gesamten Pastoralteams und der Verwaltung wünsche ich Ihnen allen:

Frohe und gesegnete Ostern!

Ihr
Pfarrer Michael Maxeiner

Quo vadis katholische Kirche in Deutschland? – Teil II

Gefangen in der Zwischenetappe



Da war doch was? Gab es in der katholischen Kirche in Deutschland nicht mal so etwas wie einen „Synodalen Weg“? Ein großangelegtes Reformprojekt von Deutscher Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen

Katholiken? Sechs Vollversammlungen, viele Arbeitsgruppen und bei allen Mühen und bei allem Frust jedenfalls eine Reihe wichtiger Beschlüsse. Am Ende vor allem die Entscheidung: Es geht weiter. Die Beteiligung von Laien bei zentralen Frage der Kirchengestaltung wird ernsthaft vorangetrieben.

In meinem letzten Beitrag zu Ihrem Gemeindebrief war ich optimistisch davon ausgegangen, dass sich bald ein „Synodaler Ausschuss“ konstituiert, in dem die wichtigen Anliegen des „Synodalen Wegs“ weiterbearbeitet werden. Zentraler Auftrag wäre die Gründung eines „Synodalen Rats“, in dem Bischöfe und Laienvertreter*innen gemeinsam beraten und entscheiden.

In diesem aktuellen Artikel zum Stand der Arbeit wollte ich vollmundig und zuversichtlich verkünden, dass der Ausschuss sich im November 2023 in Essen getroffen hat, eine Satzung erarbeitet wurde, das ZdK bei seiner Herbst-Vollversammlung diese beschlossen hat und sie nun der Frühjahrsvollversammlung der Bischöfe in Augsburg vorliegt. Eine auskömmliche Finanzierung ist gesichert. Und jetzt kann es zwar mit reichlich Verzögerung, aber doch endlich mit der Arbeit losgehen. Bisher war mein Resümee: Es geht alles viel zu langsam. Der Reformprozess muss schneller vorangehen, aber immerhin sind wir auf dem richtigen Weg.

Bis gestern Abend. Da wurde bekannt, dass ein neuer Brief aus Rom die deutschen Bischöfe auffordert, der Satzung nicht zuzustimmen. Und jetzt? Jedenfalls ist der schwerfällige Zeitplan nicht mehr unser Hauptproblem.

Die Römer stellen nicht nur den Terminplan, sondern das ganze Projekt in Frage. Die römische Ansage ist

heftig: Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, wird es keinen Synodalen Rat geben. Dann braucht man auch erst gar nicht einen Ausschuss einrichten, der diesen Rat vorbereiten soll. Der Vorsitzende Bischof Bätzing lässt den Punkt umgehend von der Tagesordnung nehmen. Eine kluge Strategie? Alles Weitere werde sich während der Vollversammlung zeigen.

Das ZdK-Präsidium fordert mit einer Pressemeldung heute am Sonntag, dass die Bischöfe zu ihrem Wort und ihren eigenen Beschlüssen stehen sollten und das ganze Projekt nicht gefährdet werden darf.

Aufgeschoben oder aufgehoben? Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Alle Befürworter*innen des „Synodalen Wegs“ werden jedenfalls auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Die Kritiker fühlen sich bestätigt und triumphieren. Haben wir es euch nicht gesagt? Besonders schwer trifft der Vorwurf: Das war sowieso nur Beschäftigungstherapie, eine schlechtgemachte Beteiligungs-Simulation, um machthungrige Laien zu beruhigen, jedenfalls nicht mit dem bestehenden Kirchenrecht vereinbar. Wer auf die „Selbstbindung der Bischöfe“ vertraut hat, kann jetzt erleben, was passiert, wenn man den Bock zum Gärtner macht. Im günstigen Fall gar nichts, in der Regel wird aber der Kohlkopf und alles Grün abgefressen.

Der Redaktionsschluss für diesen Beitrag kommt zu früh oder zu spät. Zu spät um „nur“ das Tempo und die bisher geringe Schlagkraft des „Synodalen Wegs“ zu bedauern. Zu früh, um abzusehen, wie sich die Deutsche Bischofskonferenz zu diesem, ihrem eigenen Projekt verhalten wird. Denn erinnern wir uns bitte nochmal: Am Anfang standen nicht etwa die Wünsche aufmüpfiger Laien, am Anfang stand eine desaströse Bilanz zum Umgang der Bischöfe mit dem Missbrauchsskandal, ein vernichtendes Zeugnis der eigenen MHG-Studie. Daraufhin hat die Bischofskonferenz das ZdK eingeladen, um ihre Mitwirkung beim Synodalen Weg gebeten. Tatsächlich hat sich einiges verändert seitdem: Vertrauen war gewachsen, strittige Themen werden offener diskutiert, gegenseitige Erwartungen klar formuliert. Gemeinsame Beschlüsse zeigen, dass Mehrheiten für wichtige Reformanliegen da sind. Man hat



Foto: © Synodaler Weg / Maximilian von Lachner

erkannt, dass noch nicht zu Ende verhandelte Problemlösungen nicht einfach wieder unter den Teppich gekehrt werden können.

Bisher ging es im Schneckentempo, aber immerhin in die richtige Richtung voran. Die Hirten müssen sich nun entscheiden, ob sie zu dem stehen, was sie selbst beschlossen haben und Rom die Stirn bieten, oder ob sie ihre Schafe ins Leere laufen lassen wollen. Verhindern sollten wir, dass von einer Sperrminorität der Bischöfe zum Rückzug geblasen wird. Und in der Zwischenzeit: Einfach machen. Wenn die Gegner der Synodalen Anliegen meinen, Zeit zu gewinnen, indem sie alles blockieren und aussitzen, sollten die anderen einfach vorangehen und ihre Vision einer synodalen Kirche leben. Vorauseilenden Gehorsam nennt man das.

Bonn am 18. Februar 2024
Claudia Lücking-Michel

Beschlüsse des Synodalen Weges
der katholischen Kirche in Deutschland, Bonn 2023

Bezug: Zentralkomitee der deutschen Katholiken

Tel. 030 166380600, presse@zdk.de

Mach' uns unruhig, Herr,

wenn wir zu sehr mit uns zufrieden sind, wenn unsere Träume Wirklichkeit geworden sind, weil wir zu wenig geträumt haben, wenn wir sicher angekommen sind, weil wir zu nahe der Küste entlang gesegelt sind!

Mach' uns unruhig, Herr, wenn wir im Überfluss der Dinge, die wir besitzen, die Sehnsucht nach dem Wasser des Lebens verloren haben, wenn wir uns in die Zeit verliebt und aufgehört haben, von der Ewigkeit zu träumen und wenn bei unseren Anstrengungen, eine neue Erde zu schaffen, unsere Vision von einem neuen Himmel verschwommen geworden ist!

Ermutige uns, Herr, mehr zu wagen, weiter auf's Meer hinaus zu segeln, wo die Stürme ihre Herrschaft zeigen werden, wo wir aber beim Verlieren der Sicht von Land die Sterne finden werden!

Im Namen dessen, der die Horizonte unserer Hoffnung erweitert und die Tapferen eingeladen hat, ihm zu folgen! Amen!

Eine Leserin erinnert sich...

Die tragische Geschichte des Hauses Hauptstraße 96

In der letzten Ausgabe hatte der Artikel „Versöhnung kann gelingen“ an die Bombardierung Meckenheims im März 1945 erinnert und auch eine Gedenktafel abgedruckt, die an dem Hauseingang an der Hauptstraße 96 in Meckenheim angebracht ist.

Frau Hedwig Tesch aus Meckenheim hat eine ganz persönliche Beziehung zu diesem Relief, denn es hing an ihrem Elternhaus und ihre Mutter ließ dieses dort anbringen.



Hochzeitsfoto von Aloys Schmitz und Barbara Schmitz

Bei dem Haus handelt es sich um einen Nachkriegsbau. Der Vorgängerbau war das Elternhaus von Frau Teschs Mutter, Maria Baumann. Sie ist vielen älteren Meckenheimern noch gut bekannt. Das Haus wurde bei dem Bombenangriff am 2. März 1945 vollständig zerstört und damit starben auch sieben Menschen, die im Keller des Hauses Schutz gesucht hatten.

Bis zu diesem Tag betrieb hier Aloys Schmitz, der Onkel von Frau Tesch und

Bruder von Frau Baumann, eine Metzgerei und lebte dort zusammen mit seiner Frau Barbara, den Kindern Marita und Carl-Josef sowie seiner Mutter und seiner Schwester Gertrud.

Am Tag des Bombenangriffs hatte noch ein unbekannter Soldat im Keller Zuflucht gesucht.

Maria Baumann wohnte mit ihrer eigenen Familie in der nicht bombardierten Schützenstraße und überlebte.

Es muss schrecklich gewesen sein, das Elternhaus in Trümmern und die liebsten Verwandten tot zu finden, als der Angriff vorbei war.

Maria Baumann war mit zwei kleinen Kindern auf sich allein gestellt. Sie brachte ihre Kinder zu ihrem überlebenden Bruder nach Bad Neuenahr und begann mit der Suche der Toten und der Trümmerräumung, nicht wissend, ob ihr Mann an der Front noch lebte.

Nur ihr Bruder Aloys wurde bald gefunden und gleich im Ehrengrab mit vielen anderen Fliegeropfern auf dem Friedhof an der Bonner Straße beigesetzt. Die anderen Toten im zerstörten Haus Schmitz konnten erst nach und nach geborgen werden, die Mutter von Aloys Schmitz und Maria Baumann sogar erst im November 1945.



Die Kinder Marita und Carl-Josef

Das Haus wurde wieder aufgebaut und die Gedenktafel an der Hausfassade angebracht. Sie deutet mit den vier großen und den zwei kleinen Kreuzen auf die verstorbenen Familie Schmitz aus vier Erwachsenen und zwei Kindern hin, die hier ihr Leben verloren haben.

Nach dem Umbau und späteren Verkauf des Hauses gelangte die Tafel an den heutigen Platz im Eingangsbereich.

Gerade in der heutigen Zeit ist das Gedenken an diese schrecklichen Ereignisse wichtig und so auch diese schlichte Tafel.

Aufgezeichnet nach einem Gespräch mit Frau Tesch von Maria Luise Regh



Neue Gemeinschaft



Bericht von der Klausurtagung der Pfarrgemeinderäte aus Meckenheim und Wachtberg

Am 19. und 20. Januar 2024 fanden Mitglieder des Pastoralteams, des PGR Meckenheim und des PGR Wachtberg in Königswinter zu einer Klausurtagung zusammen.



Das wichtigste Ziel war, einander überhaupt erst kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen, Zutrauen in die gemeinsame Arbeit zu fassen. Dieses Ziel wurde rasch und vollständig erreicht, von Anfang an herrschte - begleitet durch einen externen Moderator - eine lockere, sehr einvernehmliche Atmosphäre.

Inhaltlich ging es zunächst um die rechtliche Ausformung der Pastoralen Einheit, die ja seit dem 1. September 2023 zwischen Meckenheim und Wachtberg besteht. Der Erzbischof hat festgelegt, dass die Pfarreiengemeinschaft Meckenheim zu einer Pfarrgemeinde werden muss. Was die fünf Meckenheimer Alt-Pfarreien jetzt vor sich haben, liegt für die Wachtberger inzwischen mehr als 13 Jahre zurück. Danach aber stellt sich die Frage, ob denn dann die beiden Großpfarreien noch einmal fusionieren oder die „Spur wechseln“ wollen, indem sie eine Pfarreiengemeinschaft bzw. einen Kirchengemeindeverband gründen. Diese Entscheidung steht bis zum Sommer 2025 an und wird durch Informationen, Rat und Verfahrensvorgaben des Erzbistums

begleitet werden. Für die Teilnehmer in Königswinter stellte sich aber abseits dieser Strukturreform die Frage: Wie wird sich das kirchliche Leben bei uns entwickeln? Für wen wollen und können wir da sein? Worin kann unser Beitrag bestehen? Welche Mittel stehen uns zur Verfügung – personell und materiell? Welche Gruppen wollen wir ansprechen, gewinnen, begeistern? Wir haben unsere Stärken herausgestrichen und unsere Schwächen offengelegt, sehen in der Pastoralen Einheit zwar Risiken, aber auch Chancen. Schließlich haben wir erste konkrete Ideen formuliert, wie sich die neue Gemeinschaft beiderseits der A 565 konstituieren, als handlungsfähig erleben und auch so öffentlich wahrgenommen werden kann.

Der gute Geist von Königswinter – unser Gemeinschaftsgefühl ist gewachsen, wir werden in einer weiteren gemeinsamen Sitzung unsere Ideen zu festen Vorhaben schmieden und über je eine(n) Delegierte(n) des anderen PGR den direkten Austausch pflegen.

Die Beteiligung der Betroffenen ist eine Bedingung für das Gelingen von Veränderungsprozessen. Da nehmen wir das Erzbistum beim Wort, wohl wissend, dass die Strukturfrage nur die Strukturfrage ist.

Was uns weiterbringen kann?!: Die neue Form der Gemeinde (oder auch einer „Gemeinschaft kirchlichen Lebens“), geleitet und gestaltet von einem Gemeindeteam unter dem pastoralen und administrativen Dach der Pfarrei oder der Pfarreiengemeinschaft. Hier können sich neue Möglichkeiten ergeben, da ist – wie man so sagt – Musik drin. Wir werden sehen. Königswinter war jedenfalls ein wichtiger Meilenstein auf dem eben erst begonnenen Weg, den wir nun gemeinsam und voll positiver Energie beschreiten wollen.

Ute Broermann-Blitsch
Vorsitzende des PGR Meckenheim

Dr. Manfred Sieburg
Vorsitzender des PGR Wachtberg



Verteiler für die „Perspektiven“ gesucht

Für folgende Straßen in Meckenheim werden noch Verteiler gesucht, die vier Mal im Jahr einen Spaziergang mit der Verteilung der „Perspektiven“ verbinden möchten:

Grabenstr., Glockengasse, Mantelhofstr., Bahnhofsstr., für Sängerkreis: bei Ley, Kalkofenstr., Hauptstr. 79-107, 82-124, Kirchplatz, 1x Caritasnebenstelle, 1x Kath. Bildungswerk, An der Villa Schmitz, An den hohen Baumgärten, Dechant-Kreiten-Str. 1-37 u. 2-18, Ruhrweg, Am Kölnkreuz, Bandkeramikstr., Am Ehrenmal, Mörikeweg, Kleiststr., Schlegelstr., Tieckstr., Auf dem Stephansberg nur Nr. 44,48,50+52, Gerhard-Fey-Str., Solitärweg; Stecklingsweg; Wilhelm-Ley-Str., Wilhelm-Offermann Str.

Wenn Sie die Verteilung für eine oder mehrere der aufgeführten Straßen übernehmen möchten, melden Sie sich bitte im Pastoralbüro.

Ferienfreizeit für Kinder auf Ameland

Die Freizeit findet vom 20.07. bis 03.08. statt und geht auf die kleine Insel Ameland in den Niederlanden. Wir bieten ein mottobasiertes Programm mit Geländespielen, Workshops und natürlich reichlich Strandbesuchen. Die Freizeit kostet 499 € für das erste Kind und 469 € ab dem zweiten Geschwisterkind. Anmeldungen finden Sie auf der Homepage der katholischen Pfarreiengemeinschaft Meckenheim unter www.katholische-kirche-meckenheim.de/aktuelles/ferienfreizeit-auf-ameland. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

„Nikodemus Schnabel, ein deutscher Abt in Jerusalem“



Abt Dr. Nikodemus Schnabel von der Dormitio-Abtei in Jerusalem wird am 27. / 28. April 2024 zu einer Tagung nach Bensberg kommen. Titel der Veranstaltung ist „Nikodemus Schnabel, ein deutscher Abt in Jerusalem. Tür an

Tür mit Juden und Muslimen im Heiligen Land“. Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten erhalten Sie auf der Webseite der Thomas-Morus-Akademie. Ein besonderes Highlight dieser Tagung wird sicherlich das Gespräch zwischen Abt Nikodemus und Navid Kermani

sein, das am Samstagabend, den 27. April, ab 19:30 Uhr in Bensberg stattfinden wird. Das Gespräch ist Bestandteil des Seminars, gleichzeitig aber auch ein öffentlicher Abend der Akademie, d.h. dass an dem Gesprächsabend auch Personen teilnehmen können, die sich nicht für das zweitägige Seminar angemeldet haben.

Hexenrath auf Lüftelberg



Während des 30-jährigen Krieges wurden in Meckenheim und Rheinbach etliche Leute als Hexen verbrannt. Diese unrühmliche Episode in der Geschichte der Städte griff Kurt Faßbender in seinem Stück auf, das in weiten Teilen auf dem Bekenntnis von Herrmann Löher, einem damaligen Ratsherrn

und Schöffen in Rheinbach beruht. Das Stück wird in der Burg Lüftelberg im Gartensaal aufgeführt, in dem der Hexenrat auch damals stattfand, und zwar am

25.05.2024 18:00 Uhr

26.05.2024 17:00 Uhr

30.05.2024 17:00 Uhr

01.06.2024 18:00 Uhr

02.06.2024 17:00 Uhr

Eintritt 18,- €, ermäßigt 12,- €, Verkauf über die Homepage:

<https://mysterienspiele.de>

Musikangebote in unserer evangelischen Schwertergemeinde

Sonntag 05.05.2024, 16 Uhr Friedenskirche
Kindermusical „Paulus auf gefährlicher Mission“
Kinderchor der Evangelischen Kirchengemeinde Meckenheim mit Band.

Leitung: Nicole Schmidt und Maximilian Friedrich
Eintritt frei, Spenden erbeten

Samstag 25.05.2024, 19:30 Uhr Arche
Jugendchorkonzert mit Band,
Eintritt frei, Spenden erbeten

Exerzitien-Angebote der Erzdiözese Köln

Das Exerzitienheft 2024 ist als pdf-Datei erhältlich und Zuschüsse für Einzelpersonen sind möglich.

Tel. 0221 1642-1654

E-Mail: est-ex@erzbistum-koeln.de

Wir sagen DANKE und ziehen die Krone vor Euch!

Bericht zur Sternsingeraktion 2024 in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim



Foto: Martin Barth

Segensreiche Tage und eine überwältigende Spendensumme bei der Sternsingeraktion 2024

„Segen bringen, Segen sein“, unter diesem Motto engagierten sich in der Zeit vom 04.-07.01.2024 ca. 150 Kinder und Erwachsene und stellten mit viel Herzblut und vereinten Kräften die Sternsingeraktion in den Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim auf die Beine.

Viele Segenswünsche wurden dabei überbracht und die enorme Spendensumme von 36.454,48 € gesammelt.

Das Spendengeld wurde im Anschluss an die Aktion Dreikönigssingen an das Sternsingerwerk über-

geben, das Hilfsprojekte in rund 90 Ländern der Erde betreut.

Ein ganz herzliches Danke allen, die in diesem Jahr durch ihren Einsatz, ihre offene Türe und ihre Spendenbereitschaft dafür gesorgt haben, ein weltweites Zeichen der Solidarität und Menschlichkeit zu setzen.

Möge der Leitspruch der Sternsinger „Segen bringen, Segen sein“ weiter durch das Jahr 2024 begleiten.

Kerstin Schmidt

Impressum

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

Redaktion:

Dr. Martin Barth, Monika Barth, Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Franz-Josef Lausberg (V.i.S.d.P.), Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier
Kontakt: perspektiven@kath-meck.de

Druck / Auflage:

Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.300

Erscheinungsweise:

vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 21.04.2024

Das **Schwerpunktthema** der kommenden Ausgabe lautet **"Alle Wege führen nach Rom"**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine personebezogenen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Gottesdienste in der Hl. Woche

Samstag, 23.03.2024:

18:00	Villip	Beichtgelegenheit
18:00	Villip	Hl. Messe
18:00	Ersdorf	Hl. Messe mit dem Kirchenchor

Palmsonntag, 24.03.2024:

09:30	Niederbachem	Hl. Messe mit dem Chor Navicula
09:30	Limbachstift	Hl. Messe
09:30	Lüftelberg	Hl. Messe
11:00	Berkum	Familienmesse mit „Orgel plus ... Cello“
11:00	Pech	Hl. Messe
11:00	Meckenheim	Hl. Messe mit Kindergottesdienst
11:00	Merl	Morgenlob
15:00	Oberbachem	Ökumenischer Kreuzweg von Ober- nach Niederbachem
18:00	Fritzdorf	Hl. Messe

Gründonnerstag, 28.03.2024:

18:00	Berkum	Abendmahlfeyer besonders für die Erstkommunionfamilien
19:00	Wormersdorf	Abendmahlfeyer mit dem Chor „Cantica nova“
19:00	Fritzdorf	Abendmahlfeyer mit dem Chor Donum Dei, anschl. Beichtgelegenheit
20:00	Meckenheim	Abendmahlfeyer mit dem Kirchenchor, anschl. Beichtgelegenheit

Karfreitag, 29.03.2024:

09:30	Werthhoven	Kreuzwegandacht
10:00	Adendorf	Kreuzwegandacht
10:30	Berkum	Kinderkreuzweg
10:30	Merl	Kinderkreuzweg
14:00	Ersdorf	Kreuzweg von Ersdorf nach Wormersdorf
15:00	Berkum	Karfreitagsliturgie
15:00	Wormersdorf	Karfreitagsliturgie
15:00	Fritzdorf	Karfreitagsliturgie
15:00	Meckenheim	Karfreitagsliturgie mit dem Kirchenchor
18:00	Lüftelberg	Gedächtnisfeier zum Sterben Jesu

Karsamstag, 30.03.2024:

21:00	Fritzdorf	Osternacht mit dem Chor Donum Dei
21:00	Berkum	Osternacht
21:30	Meckenheim	Osternacht mit dem Gospelchor „Good News“
21:30	Wormersdorf	Osternacht mit dem Chor „Cantica nova“

Ostersonntag, 31.03.2024

09:30	Niederbachem	Hl. Messe
09:30	Limbachstift	Hl. Messe
09:30	Ersdorf	Hl. Messe
09:30	Lüftelberg	Hl. Messe mit dem Gesangsverein Lüftelberg
11:00	Adendorf	Hl. Messe
11:00	Pech	Familienmesse
11:00	Merl	Hl. Messe mit dem Kirchenchor

Ostermontag, 01.04.2024:

09:30	Wormersdorf	Hl. Messe
09:30	Oberbachem	Hl. Messe
09:30	Fritzdorf	Hl. Messe mit dem Kirchenchor Fritzdorf
11:00	Villip	Hl. Messe mit dem Kirchenchor Villip
11:00	Berkum	Hl. Messe
11:00	Meckenheim	Hl. Messe



Foto: Ilo auf Pixabay

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Osterfest.

So erreichen Sie uns



**Leitender Pfarrer
Michael Maxeiner**

02225 8382936

michael.maxeiner@
erzbistum-koeln.de



**Pfarrvikar
Franz-Josef Lausberg**

0151 11133897

franz-josef.lausberg@
erzbistum-koeln.de



**Kaplan
Jinto Jacob**

0228 50466802

Jinto.jacob@
erzbistum-koeln.de



**Gemeindefereferentin
Elisabeth Schmitz**

0151 72872706

elisabeth.schmitz@
erzbistum-koeln.de



**Pfarrgemeinderat Meckenheim
Ute Broermann-Blitsch**

pgr@kath-meck.de



**Jugendreferent
Sebastian Reßing**

0176 12652797

sebastian.ressing@kja-bonn.de



Sankt Jakobus der Ältere, Ersdorf

Rheinbacher Str. 30
53340 Meckenheim



Sankt Martin, Wormersdorf

Wormersdorfer Straße
53359 Rheinbach



Sankt Petrus, Lüftelberg

Petrusstraße
53340 Meckenheim

**Pfarrer
Franz-Josef Steffl**

02225 14688

franz-josef.steffl@
erzbistum-koeln.de

**Pater
Johny Vettathu CMI**

0228 50463311

johny.vettathu@
erzbistum-koeln.de

**Gemeindefereferentin
Annette Daniel**

02225 8880198

annette.daniel@
erzbistum-koeln.de

**Gemeindefereferentin
Kerstin Schmidt**

kerstin.schmidt@
erzbistum-koeln.de

**Pfarrgemeinderat Meckenheim
Willi-Josef Wild**

pgr@kath-meck.de

Pastoralbüro

Hauptstraße 86

02225 5067

pfarramt@kirche-meckenheim.de

Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr,

Di. 15:00 - 17:00 Uhr

Do. 15:00 - 19:00 Uhr



GBD

www.blauer-engel.de/uz196

Dieses Produkt Delfin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Kontakt zur Redaktion der „Perspektiven“:
perspektiven@kath-meck.de

Sankt Johannes der Täufer

Hauptstraße
53340 Meckenheim

Sankt Michael, Merl

Zypressenweg 4
53340 Meckenheim

Homepage:

Weitere Informationen und aktuelle Berichte
und Ankündigungen finden Sie auf
www.katholische-kirche-meckenheim.de

